

„Blow Up“ und „Wasteland“

Mit „Blow Up“ und „Wasteland“ sind Werke der Künstlerin Anna Jander in einer Doppelausstellung in der Gotischen Halle und in der Galerie Dr. Jochim zu sehen.



Die Künstlerin Anna Jander bei der Vernissage zur Ausstellung „Wasteland“ in der Galerie Dr. Jochim im Haesler-Haus. Quelle: Christina Matthies

Celle. Eigentlich ist Anna Jander als Beobachterin des Verfalls, als Chronistin des langsamen Sich-Auflösens urbaner Räume bekannt. Leer stehende Fabrikhallen, verwaiste Wohnsiedlungen, verwitterte Eigenheime hat die freischaffende Künstlerin in vergangenen Werkzyklen auf die Leinwand gebannt, überwiegend in Schwarz-Weiß, mit fließendem, ja geradezu verschwommenem Farbauftrag hingehaucht. In der Ausstellung „Blow Up“, die der Kunstverein Celle seit dem Wochenende in der Gotischen Halle des Celler Schlosses präsentiert, zeigt sich Jander nun von einer anderen Seite. „Das sind keine erzählenden Bilder mehr“, findet Kunstvereins-Vorsitzender Thilo Liebscher, „sondern großflächige Räume, in intensiven Farben und spannungsvollen Formen.“

ANZEIGE

Eindringliche Farb- und Formkompositionen sind es, die den Blick des Betrachters fesseln, kraftvoll, ja geradezu explosiv in leuchtendem Gelb, Orange, Grün, Blau oder Rot. Doch erst nach längerem Schauen erschließt sich, was den zunächst rein abstrakt anmutenden Werken wirklich zugrunde liegt: Es ist die moderne Stadtlandschaft, das bevorzugte Motiv der in Faßberg lebenden Malerin, die hier in großzügigen Pinselstrichen vorüberfliegt – unscharf, verwischt, sozusagen im Zeitraffer-Format.

Ein Arbeitsaufenthalt in Suzhou hat Jander, die auch als Gestalterin für internationale Trickfilmproduktionen arbeitet, zu ihrem jüngsten Werkzyklus inspiriert. Auf der Fahrt ins Studio hat die Künstlerin vom

Beifahrersitz aus den Straßenalltag der chinesischen Metropole gefilmt, Standbilder ausgewählt und aus diesen in freier Assoziation atmosphärisch dichte Bildkompositionen geschaffen.

„So abstrakt die Bilder auch scheinen mögen, sind sie doch durch gegenständliche Betrachtung entstanden“, erklärt Künstlerkollege Giso Westing, der im Rahmen der Vernissage am Sonntag die Laudatio auf Jander hielt. In Janders neuer Werkserie werde das Bild selbst zu einem Ort der Auseinandersetzung mit Raum und Fläche. „Ausgangspunkt ist nach wie vor das Interesse am Menschen, wie und wo er lebt.“

„Wasteland“ in der
Galerie Dr. Jochim

Anna Jander ist in Celle aktuell in einer Doppelausstellung zu sehen. Mit „Wasteland“ zeigt die Galerie Dr. Jochim seit dem Wochenende in einer retrospektiven Werkschau ältere Werke der freischaffenden Malerin.

Zwei Bildzyklen beleuchten das Lieblings-Sujet Janders, die Urbanität, aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven: Da ist zum einem die Stadt Detroit, deren Verfall nach dem Niedergang der amerikanischen Automobilindustrie sich Jander in großformatigen Schwarz-Weiß-Kompositionen widmet, Industriebrachen und verlassene Häuser sich fast bis zur Unkenntlichkeit auflösen lässt, um malerisch das langsame Zerfließen der Stadt anzudeuten. Und da ist zum anderen die Metropole Los Angeles, deren pulsierendes Leben die Künstlerin im Zyklus „Figuroa“ mit einer schier endlosen Zahl senk- und waagerechter Pinselstriche auf die Leinwand wirft.

Von Christina Matthies



Anzeige

Technologisch voraus. Der NISSAN MICRA.

Modernste Technik und jede Menge Stil: Das City-Car überzeugt mit ausdrucksstarkem Auswendesign und personalisierbarem Innenraum. Für zusätzliche Sicherheit sorgen Berganfahr- und Notbrems-Assistent mit Kollisionswarnsystem sowie intelligente Fahrlichtautomatik. Jetzt ab 10.990 €.